

cR

Centro
de Referência
Paulo Freire

**Este documento faz parte do acervo
do Centro de Referência Paulo Freire**

acervo.paulofreire.org



InstitutoPauloFreire

Paulo Freire -

Vater der Pädagogik der Unterdrückten

Paulo Freire zählt zu den Brasilianern, die weltweit für Furore sorgen. Er wird als der Vater der „Pädagogik der Unterdrückten“ bezeichnet.

Ein Porträt von Angelika Schmiedt.

„Ich bin hierher gekommen, um mit Euch zu lernen, mit Euch die Arbeiten und Dinge machen, die ich nicht kenne, die ich aber kennenlernen sollte. Und weil ich lernen möchte, sollte ich auch etwas lehren und mitteilen, also mit Euch teilen...“. Mit diesen Worten beginnt einer der größten pädagogischen Lehrmeister unserer Geschichte am 27. Juli 1994 in München seine Rede und eröffnet den Dialog: Paulo Freire.

Paulo Reglus Neves Freire lächelt seiner Frau neben ihm zu und blickt schelmisch in die Runde. Sein Humor und seine geistige Offenheit wirken ansteckend. Der Ausdruck seiner Augen, die durch die Brille blitzen, bekräftigen seine Worte und sein Tun. Er ist ein *Nordestino* mit Leib und Seele; er ist eine pädagogische Größe, ein Kämpfer, ein Idealist. Er ist ein Mensch voller Glauben und Demut, er schreibt ein Stück Geschichte Brasiliens und der Welt mit.

Sein bewegtes Leben, seine leid- und freudvolle Biographie, sein Lebenswerk gibt Stoff für einige dicke Buchbände, von denen hier nur einige Überschriften und bodenständige Fußnoten erwähnt seien.

„Ich bin hierher gekommen, um mit Euch zu lernen, mit Euch die Arbeiten und Dinge machen, die ich nicht kenne, die ich aber kennenlernen sollte.

Und weil ich lernen

Der großartige kleine Mann wurde am 19. September 1921 in Recife im Nordosten Brasiliens geboren. Die Freires waren eine mittelständische Familie, da Paulos Vater als Offizier bei der Militärpolizei arbeitete. Paulo und seine Geschwister wurden katholisch, wurden streng, aber vor allem liebe- und verständnisvoll erzogen. Mit 20 Jahren absolvierte Paulo ein Jurastudium, das er aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen mehrmals unterbrechen mußte. 1944 heiratete er seine erste Frau Elza Maria Oliveira, eine Grundschullehrerin, die ihm bis zu ihrem Tod 1986 unermüdlich zur Seite stand, ihn in seinen pädagogischen Ideen und Arbeiten ermutigte herausforderte und unterstützte. Anfang der 50er Jahre wurde Paulo Mitarbeiter bzw. Direktor in SESI (Erwachsenenbildungszentrum) und war in der Katholischen Kirche in verschiedenen Laienhelfergruppen engagiert. Er sammelte eine Menge Erfahrungen in pädagogischer Führung und Gemeinschaftsarbeit, die Grundsteine für seine späteren Publikationen darstellten. 1955 wurde Freire wegen seines oben genannten Theorie- und Praxiswissens nebenamtlicher Professor für Pädagogik an der jungen Universität von Recife. Im Gegensatz zu seinen Kollegen nahm Freire die Studentenbewegungen, ihre politischen Ideen und Meinungen ernst, hörte zu und suchte den Dialog. - - -

aus Brasil Aktuell
München 1997

„Praxis und Reflexion gehören immer zusammen, sind ein Paar“, das betont Paulo auch hier in München wieder. Freire hatte sich 1975-1980 in Afrika voll Leidenschaft der Praxis und Reflexion der *Educação popular* (Volkserziehung), *Conscientização* (Bewußtseinsbildung) und Alphabetisierung gewidmet, bis er nach Brasilien zurückkehren konnte, um dort mit ganzem Herzen seine Arbeit, die emanzipatorische Bildungsarbeit mit dem Volk für das zu tun und zu reflektieren.

Paulo Freire war Gründungsmitglied der Arbeiterpartei PT im Jahre 1980. „Erziehung kann niemals neutral sein!“ Paulo lehrte wieder an Universitäten, war UNESCO-Experte für Bildungsfragen, wurde Präsident der Wilson Pinheiro Funde 1989 Erziehungsminister in São Paulo. Paulo träumt und lebt echte Demokratie. Paulo war amtierender Landtagsabgeordneter in São Paulo. Paulo, Paulo, Paulo, ...sitzt in München auf seinem Stuhl, und antwortet auf den Ruf einer Frau „Aber die Demokratie ist ein Traum!“ - „Was für eine Tragödie, wenn Sie nicht träumen können. Wenn man nicht träumt, dann verleugnet man seine Reife, sein Erwachsensein!“

Aus: „Brasilien - Gesichter eines Landes“, ein Reisehandbuch, herausgegeben von Christopher Stehr.

FPF-HOM-07-032

Paulo Freire in einer Veranstaltung in München zum Thema "Verantwortung in der dritten und ersten Welt übernehmen", 1994

"Die oft an mich gerichtete Frage oder Feststellung lautet: "Paulo, Du bist ja schon ein interessanter Mensch. Auch Dein Diskurs ist schön, aber Du sprichst nicht von unserer Wirklichkeit. Wir, die in der Ersten Welt, haben nichts mit dieser Bewußtseinsbildung zu tun." Hinter solchen Feststellungen oder Fragen verbirgt sich in Wirklichkeit die Angst davor, die Dritte Welt in der Ersten Welt zu entdecken.

Es ist die Angst davor, die Verantwortung für die ungerechte Weltordnung zu übernehmen, "anzunehmen". Es ist das Schuldgefühl, Erst-Weltler zu sein. Dieses Schuldgefühl sollte abgelegt, am besten auf den Müllhaufen geworfen werden. Keine Angst vor der Freiheit zu haben, das ist notwendig. Ich spreche von Pädagogik, der Wissenschaft der Erkenntnis, von Politik etc. und ich glaube nicht, daß alle diese Bereiche, über die ich spreche, daß es diese Bereiche in der "1. Welt" nicht geben soll.

Ich spreche genau von dieser pädagogischen Beziehung zwischen den Menschen und ich glaube nicht, daß diese pädagogische Beziehung zwischen den Menschen der "1. Welt" nicht stattfindet. Das ist also die "Angst vor der Freiheit" von den "Erst-Weltlern". Ich sage Euch aber auch, daß ich Angst vor der Freiheit habe. **Was ich aber wirklich versuche, in meinem Leben zu praktizieren, ist: die Freiheit zu lieben und nicht Angst vor ihr zu haben.**

- 19 -